

Mit viel Musik in den Herbst

Schmalkalden – Wenn in der Musikschule die „Stimmung im Keller“ ist, hat dies nichts Negatives zu bedeuten. Es ist lediglich die wöchentliche Probe des Orchesters und die besagte Stimmung ist nicht nur in musikalischer Hinsicht ausgesprochen gut. Innerhalb kurzer Zeit verwandelt sich der kleine Kellerraum in ein gewaltiges Schiff, welches mit den Instrumentalisten Kurs auf die exotischsten Welthäfen nimmt. Unter Leitung der taktvollen Tonangeberin Frau Bleck macht sich die etwa 30 Mann starke Gruppe auf den Weg. Von Schmalkalden geht es in die Karibik, weiter in den wilden Westen und letztendlich sogar bis ins Tolken'sche Auenland. Unterwegs begegnet man vielen alten Bekannten wie etwa James Bond, Pink Panther oder Paul McCartney.

Die Zusammenstellung der gut gelaunten Besetzung könnte unterschiedlicher nicht sein. Violinen, Celli, Holz- und Blechblasinstrumente, Klavier und Schlagzeug sorgen für vielseitige Klangfarben. Einige Mitglieder haben gerade erst begonnen, andere halten dem Orchester schon seit Jahren die Treue. Leistungsunterschiede spielen keine Rolle, solange die Harmonie stimmt. Jede Art von Zuwachs ist herzlich



Das Orchester lädt zum Konzert ein. Foto: privat

willkommen, dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um Musikschüler oder Interessierte von außerhalb handelt. Zu erleben gibt es das Orchester traditionell zu verschiedenen Veranstaltungen in der Heimatregion, wie bei Musikschulkonzerten oder in der Fachhochschule. In unregelmäßigen Abständen verbinden sich die Schmalkalder Musiker mit ihren Partnern Meinungen und Suhl zum „Südthüringer Musikschulorchester“. In dieser Zusammensetzung traten sie zuletzt beim Tag der Deutschen Einheit 2009 in der Stadtkirche gemeinsam auf. All jene, die sich für Filmmusik, Musicalmelodien und weitere Orchesterwerke begeistern können, sind eingeladen, sich am Sonntag, 19. September, mit auf die Reise nehmen zu lassen. Anlass ist das Herbstkonzert der Musikschule, welches in diesem Jahr zum ersten Mal als reines Orchesterkonzert aufgeführt werden soll. Beginn ist um 19 Uhr im Evangelisch-Freikirchlichen Gemeindezentrum Schmalkalden. ab

Außergewöhnliches Konzert

Schmalkalden – „Ad Vanderveen & Kersten de Ligny“ gastieren morgen Abend, 19.30 Uhr, im Kunsthaus. Das sympathische Duo aus Holland ist hier zum zweiten Mal zu Gast und erfreut sich mittlerweile einiger Beliebtheit in der Region. Ad Vanderveen ist als Holländer geboren, die Hälfte seiner Familie stammt aus Kanada. Seine Musik ist tief mit dem Stil verwurzelt, der heute in Deutschland allgemein als „Americana“ bezeichnet wird. Hauptsächlich begleitet Ad sich mit der Gitarre, spielt aber auch Mundharmonika. Sein unangestrebter, prägnanter Gesang erinnert wohlwollend an die akustischen Aufnahmen Neil Youngs, der wohl sein musikalisches Vorbild ist. In Vanderveens facettenreichem Repertoire finden sich aber auch Balladen, die der US-amerikanischen Südstaaten-Tradition entstammen. Seine Partnerin Kersten de Ligny startete ihre Laufbahn als Jazzsängerin, schrieb auch bald eigene Songs. Als Begleitstimme, gelegentliche Vokalistin und Gitarristin harmonisiert sie perfekt mit Ads Liedgesang. Seine Gesangsparts werden in vielen Liedern durch Kerstens zauberhafte Stimme vergoldet.



So sehen Gewinner aus: Das Architekturbüro sinai hat bereits die Landesgartenschau in Aschersleben federführend mitgestaltet.

Foto: fotoart-af.de

Zeit zum Reisen nehmen

Sieben Stationen werden die Besucher der Landesgartenschau auf ihrer GartenZeitReise erleben. Das Konzept des Architekturbüros sinai überzeugte und wurde zum Sieger des Wettbewerbs gekürt.

Schmalkalden – 15 Arbeitsgemeinschaften, bestehend aus Landschaftsarchitekten, Architekten und Stadtplanern, hatten sich am Ideen- und Realisierungswettbewerb für die Kernzonen A, B und C der 3. Thüringer Landesgartenschau beteiligt. 15 Varianten, für deren Bewertung das Preisgericht, bestehend aus Fach- und Sachpreisrichtern, etwa 13 Stunden benötigte. Jeder Beitrag hätte einen Preis verdient, sagte Bürgermeister Thomas Kaminski anlässlich der gestrigen Preisverleihung im Riesensaal der Wilhelmsburg. Letztendlich aber kann es nur einen geben. Die mit dem 1. Preis gewürdigte Arbeit überzeugt mit der gelungenen Einbindung der verschiedenen Quartie-

re in die städtebauliche Entwicklungskonzeption, heißt es in der Begründung.

Die neuen Freiräume im Westen Schmalkaldens werden in ihren gestalterischen Merkmalen zu einem zusammenhängenden Parkgewebe miteinander verbunden. Dabei weisen sie sehr unterschiedliche Stimmungen und Programme auf. Im Rahmen eines „Stationsbetriebes“ ist es den Architekten hervorragend gelungen, die Idee der Landesgartenschau inhaltlich umzusetzen.

Der lineare Erzählstrang der „GartenZeitReise“ kommentiert diese als Themen der Stadtgesellschaft durch alle Zeiten – so beschreiben die Architekten ihre Intentionen. „Zeit für Veränderungen“ werden die Besucher im Westendpark (ehemals Kranbau) erfahren, „Zeit für Sinnlichkeit“ im Bereich der Viba sweets, „Zeit für Natürlichkeit“ im Bereich der Siechenrasenteiche, „Zeit für Gemeinsamkeiten“ im Park am Quellteich, „Zeit für Gesundheit“ im Solepark, „Zeit für Erinnerung“ auf dem Weg durch die Altstadt, „Zeit für Schönheit“ in den Schlossgärten der Wilhelmsburg.

In ihrer Einschätzung lobt die Jury vor allem die verbindenden Motive. Denn die westliche Vorstadt ist sehr heterogen und im Umbruch begriffen. Das Berliner Büro schlägt vor, mit neuen Anlagen „ein stützendes Gerüst mit verbindenden landschaftlichen Merkmalen und einer gemeinsamen Identität zu entwickeln. Dabei verwenden die Architekten einfache, sehr klare Strukturen. Das Preisgericht stellt dabei besonders heraus, dass das Büro auf die regionaltypischen Besonderheiten zurückgreift, besonders auf das Element Wasser. Das zeigt sich unter anderem an der Terrassierung des Schmalkalde-Ufers sowie im behutsamen Umgang mit den Siechenteichen und deren Quellteich. Sowohl das Ausstellungskonzept zum Zeitpunkt der Landesgartenschau als auch die landschaftsarchitektonische und städtebauliche Grundkonzeption fügen sich nach dem Urteil der Preisrichter „angemessen in die Stadtstruktur ein“. Der Sieger erhält ein Preisgeld in Höhe von 33 600 Euro – und den Auftrag, seine Ideen in den kommenden zweieinhalb Jahren umzusetzen. Bericht folgt. s0

Preisträger

1. Preis (33 600 Euro)

sinai Faust. Schroll. Schwarz. Freiraumplanung + Projektsteuerung GmbH, A. W. Faust, Berlin + Machleidt + Partner, Büro für Städtebau, Berlin, Prof. Hildebrand Machleidt + Mola Winkel Müller Architekten BDA, Berlin, Henner Winkel Müller

2. Preis (22 600 Euro)

bekaa – beretta kastner architetti, Silvia Beretta Monza/Italien + UBI STUDIO s.r.l. Ali Alessandro, Mailand/Italien + harbig architekten, Felix Harbig, Erfurt

4. Preis (13 500 Euro)

kokenge.ritter gmbh Landschaftsarchitektur, Christoph Ritter, Dresden + Worsch Architekten Planungsgesellschaft, Erfurt, Laszlo Novotny

4. Preis (13 500 Euro)

plancontext gmbh landschaftsarchitektur, Christian Loderer, Berlin + Büro Siegmüller.Vodde GbR, architektur + stadtplanung, Frau Vodde, Berlin

Das Kunsthaus weckt Begehrlichkeiten

So lebendig wie die neuen Bilder und Skulpturen des Künstlertrios aus Süddeutschland im Kunsthaus am Markt daher kommen, so erfrischend spritzig war auch die Ausstellungseröffnung.

Von Sigrid Nordmeyer

Schmalkalden – Gezeigt werden geheimnisvoll changierende Kreidezeichnungen auf Transparentpapier von Burga Endhardt. Malerei mit immer wiederkehrenden Kugeln in verschiedenen Farben und Anordnungen in Acryl auf Nessel von Christoph Dittrich und vieldeutige Skulpturen in Stahl und Holz von Katja von Lübtow.

Ein größerer Kreis von wirklich Interessierten genoss zur Vernissage mit viel Spaß an der Sache die humorvollen und bodenständigen Worte von Laudator Harald R. Gratz. „Woanders wären die beiden Stelen der Holzskulptur von Bildhauerin Katja von Lübtow vielleicht als extravagante Türme interpretiert worden, bei uns benutzt man sie bereits schlicht als Stehpult“, freute er sich an der ungekünstelten Spontanität des Publikums und blieb im Element der direkten Formulierungen.

Das Trio lachte herzlich mit und war sich im Anschluss auch nicht zu schade, die Fragen der Besucher zu beantworten. An die freie Interpretation, einmal vom Laudator Gratz mit einem Gedanken an die Bilder von Caspar David Friedrich im Blick auf



Viel Spaß hatten auch die Künstler von „Trimorph“ mit der Laudatio von Harald R. Gratz (links) zur Ausstellungseröffnung im Kunsthaus am Markt. Foto: Sigrid Nordmeyer

die Stahlskulpturen mutig ausgesprochen – „der Ast bricht ab, und mit ihm der Wanderer, um in der Tiefe zu versinken ...“ – wagten sich später noch viele mit ganz persönlichen Vorstellungen heran. Die Künstler staunten nicht schlecht. Gaben im Gegenzug auch das eine oder andere von sich preis.

So versteht Katja von Lübtow ihre schweren, ausschließlich mit eigener Hand geschmiedeten Stahlarbeiten, als Seelen-Landschaften. Die im Sinne von „Membran“, einer Schutz- haut, nicht alles hindurchlassen. Christoph Dittrich erzählte von überstandenen Krankheiten wie ei-

ner Streptokokken-Infektion an der linken Hand. Für ihn als Linkshänder war sie zur existenziellen Bedrohung geworden und ist vielleicht eine der möglichen Erklärungen für die über mehrere Jahre hinweg ungebundene Beschäftigung in der Malerei mit den cluster, liquids oder dots, eben jenen „Punkten, die zu Kugeln werden“ – ob in freier Bewegung oder neuerdings auch im „Konglomerat“. Burga Endhardt schließlich verriet etwas über die Technik ihrer facettenreichen Kompositionen: „Ich arbeite mit einer bestimmten Lösungsmittel-Mischung, die ich mit überstandenen Krankheiten wie ei-

dünne Papier verteilen kann“, erklärte sie die bewegten und verwischten Kreideflächen. Bei den querschnittlichen Bildern im Obergeschoss zaubert ein Öl-Kreide-Gemisch den ganz speziellen, zarten Glanz. Ihre großformatige Arbeit „Windig“ schien es den Vernissage-Besuchern besonders angetan zu haben. Jemand bekannte sogar die „erotische Wirkung“, die das Blatt auf ihn habe.

Als Trio hatten sich von Lübtow, Endhardt und Dittrich vor über einem Jahr mit ihren Katalogen für eine Ausstellung im Kunsthaus erworben, Marion und Harald Gratz ließen sich von ihnen genauso be-

Sozialausschuss nimmt die Elternbeiträge unter die Lupe

Schmalkalden – Für seine erste Sitzung nach der Sommerpause hatte sich der Ausschuss für Soziales den Leiter des Blindeninstituts, Volker Wickendick, eingeladen. Für die Mitglieder sei das Gespräch sehr aufschlussreich und informativ gewesen, schätzt Vorsitzende Magdalene Saal ein. So erfuhren die Stadträte und sachkundigen Bürger, dass im Wohnheim der Stiftung 37 mehrfachbehinderte sehbehinderte oder blinde Kinder und Jugendliche sowie schwerstmehrfachbehinderte Kinder mit intensivem Pflegebedarf sowie 18 Erwachsene betreut werden. Die Tagesschule werde von 60 sehbehinderten und blinden Mädchen und Jungen besucht. Zirka 80 Familien in ganz Thüringen werden durch den mobilen Einsatz von Fachkräften in der häuslichen Betreuung unterstützt. 110 Mitarbeiter sorgen sich um das Wohl der ihnen anvertrauten Menschen. „Mit Ehrfurcht kann man nur Danke sagen“, schloss Saal ihre Resümee zu diesem Gespräch.

Auf Änderungen einstellen

Beschäftigt hat sich der Ausschuss mit der Änderung des Thüringer Erziehungsgeldgesetzes vom 1. August dieses Jahres. „Wir haben festgestellt, dass trotz vieler Veröffentlichungen in den Medien die Unkenntnis der Eltern sehr groß ist“, berichtete die Ausschussvorsitzende. Aus diesem Grund habe die Verwaltung 130 Familien angeschrieben, die in die Übergangsregelung fallen.

Saal kündigte an, dass der Sozialausschuss noch in diesem Monat über neue Elternbeiträge für die Betreuung ihrer Kinder in Kindertagesstätten diskutiert wird. Laut Thüringer Kindertagesstättengesetz sollte eine Staffelung nach dem Einkommen der Eltern oder nach der Anzahl der Kinder und dem vereinbarten Betreuungsbedarf erfolgen. Zurzeit zahlen Eltern einheitlich 67 Euro für die Ganztagsbetreuung ihrer Kinder im Kindergarten. In Schmalkalden einschließlich Ortsteile, so hat Saal vom Einwohnermeldeamt herauszufinden lassen, leben rund 5800 Menschen, die zwischen 60 und 103 Jahre alt sind, das sind, gemessen an der Einwohnerzahl 28,9 Prozent. Zum Stichtag 23. August wurden 89 Kinder geboren, 167 Einwohner starben. s0

geistern wie damals von der Anfrage Tita do Rego Silvas, die ihre Arbeiten als erste Künstlerin auf eigenes Bemühen hin in Schmalkalden zeigte. Bei allen anderen Ausstellungen im Kunsthaus war die Initiative bisher vom Ehepaar Gratz ausgegangen.

„Die Künstler sind mit ihren Werken zwei Tage vorher angereist und haben die Ausstellung allein aufgebaut“, freute sich Gratz ganz praktisch über die ungewohnte Arbeitserleichterung. Endhardts dynamische Zeichnungen, „die in die Malerei changieren und wieder zurück“, hängen jetzt in munterem Austausch neben den gleichförmigen „dots“ (Punkte) von Christoph Dittrich. Katja von Lübtows Stahlskulpturen stehen unter dem Titel „Membran“ leichtfüßig, mit nur wenigen Berührungspunkten zur Standfläche, auf den Sockeln im Kellergewölbe. Zwei von Lübtow'sche Holzarbeiten („Zwei“ und „Weites Land“), in Handarbeit mit Stechbeitel gediegen bearbeitet, wirken auf der Belle Epoque inmitten der großformatigeren Arbeiten ihrer Kollegen besonders durch „ihre kleinen Quäntchen Instabilität“. „Es ist eine richtige Schwächling-Ausstellung geworden“, schwärmte Gratz und wollte bereits das großformatige „I'm not in love“ in Lack auf Nessel von Dittrich nicht mehr im Kunsthaus missen, weil es ihn beim Betrachten am Morgen für den Tag wappne. Gemeinsam mit Marion freue er sich „sehr über das Leben“, das die Arbeiten ins Haus gebracht hätten. „Immerhin sind wir die beiden, die die Kunst hier am intensivsten erleben dürfen oder auch aushalten müssen.“ Noch bis zum 31. Oktober ist die Ausstellung zu sehen.